

Naturarzt

**Ihr
Gesundheits-
Ratgeber**

Naturarzt-NEWSLETTER 12/2008

Königstein, 12. November 2008

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr, liebe Naturarzt-Leser!

Dieser Newsletter widmet sich dem Thema Krebs. Fortschritte in der Krebsmedizin wurden schon häufig angekündigt. Die Realität ist jedoch ernüchternd – zumindest gemessen an den Jubelarien der konventionellen Krebsmedizin. Der *Naturarzt* sprach über Möglichkeiten und Grenzen mit dem renommierten biologischen Krebsmediziner Dr. med. Dirk-Ingo Wolfrum. Richtig ist allerdings auch: Zu nüchtern oder gar negativ sollte man die Krebsmedizin nicht beurteilen, denn für den Einzelfall zählt immer auch die Hoffnung. Im zweiten Teil dieses Newsletters bieten wir daher eine kleine Skizze psychoonkologischer Arbeit.

Eine nicht zu hektische Vorweihnachtszeit wünscht

Ihr *Naturarzt*-Team

Krebsmedizin auf dem Prüfstand

Obwohl sich heute mehr Wissenschaftler weltweit mit Krebs befassen als jemals zuvor, sind die therapeutischen Erfolgsquoten über die letzten 30 Jahre mehr oder weniger unverändert. In vielen Veröffentlichungen wird allerdings ein anderes Bild gezeichnet. Der *Naturarzt* sprach über Möglichkeiten und Grenzen der Onkologie mit Dr. med. Dirk-Ingo-Wolfrum, der seit mehr als 30 Jahren Krebsmedizin praktiziert.

Herr Dr. Wolfrum, in der Öffentlichkeit werden von der konventionellen Krebsmedizin oft Erfolge betont oder gar beschworen. Sicher ist es legitim, Patienten

nicht durch Negativberichterstattung verunsichern zu wollen. Dennoch interessieren uns heute die Fakten zum Thema Erfolg und Heilung bei Krebs.

Derzeit werden rund 45 Prozent der Patienten mit Krebs geheilt: 22 Prozent durch chirurgische Behandlung, 12 Prozent durch Strahlentherapie, 5 Prozent durch Chemotherapie und 6 Prozent der Heilungen führt man auf kombinierte Therapien zurück. Dazu muss man noch sagen, dass unter Heilung in der Krebsmedizin eine mindestens fünfjährige Überlebenszeit nach der Diagnosestellung verstanden wird.

Sind annähernd 50 Prozent Heilungsrate – Heilung als Fünfjahresheilung verstanden – ein Erfolg?

Das kann man so pauschal nicht sagen. Die Statistik erfasst ja nicht die Bedeutung im Einzelfall. Jedenfalls ist der „Erfolg“ oft ein relativer: Die aggressiven Therapien erzeugen bei den Betroffenen auch heute noch sehr viel Leidensdruck, so dass die gewonnene Lebenszeit mit einer stark verminderten Lebensqualität erkaufte wird. Insbesondere die schematische Anwendung der Chemotherapie führt oft zur Überbehandlung. Man muss in der Therapie viel individueller vorgehen, als es die Regel ist, und alles ausschöpfen, was die Therapie verträglicher macht. Überbehandlung zu verhindern muss unser erstes Anliegen sein.

Viele Patienten fragen nach einer ganzheitlichen Behandlung. Was ist darunter zu verstehen?

Mein Kollege Friedrich Douwes und ich haben Ende der 70er Jahre einen „Gesundheitsplan“ für Krebspatienten aufgestellt, der umfasste

- vegetarisch betonte Ernährung
- Bewegung
- ärztliche Nachsorge mittels biologischer Krebstherapien
- Anregung zur Selbsthilfearbeit

Diese Komponenten haben auch heute noch Ihre Gültigkeit. Bei den biologischen Verfahren, die der Arzt anwendet, gibt heute es eine Vielzahl an Möglichkeiten, durchaus auch vielversprechende. In einer Kassenarztpraxis lassen sich allerdings viele aus Kostengründen nicht realisieren.

Lesen Sie das ausführliche Interview in der Print-Ausgabe 12/2008 des Naturarzt. Darin geht es unter anderem um die Bedeutung der Misteltherapie, das veränderte Angebot an biologischen Krebskliniken, die Möglichkeiten eines Kassenarztes, Krebsmedizin zu betreiben, und die Rolle der psychologischen Arbeit.

Psychoonkologie: Ohne Hoffnung kann der Mensch nicht leben

In der Psychoonkologie, der psychologischen Behandlung von Krebspatienten, geht es nicht einfach um „positives Denken“ (z. B. „Morgen wird die Krankheit weg sein“), sondern darum, eine gesunde Lebenseinstel-

lung bzw. „gesundes Denken“ zu erlernen. Dies beinhaltet im Wesentlichen Arbeit an so genannten „Glaubenssätzen“.

Für die meisten Menschen wirkt die Diagnose einer Krebserkrankung wie ein schwerer Schock. Als erster Schritt ist daher oftmals eine „Schockbehandlung“ erforderlich, wie wir sie nach schweren Unfällen, Todesfällen in der Familie oder anderen Verlusterlebnissen kennen. Gleichzeitig bietet sich dem Therapeuten die Gelegenheit, in kürzester Zeit tiefliegende, meist sehr ungesunde sogenannte „Glaubenssätze“ des Patienten bezüglich seiner eigenen Person, Krankheit und Gesundheit, Leben und Sterben kennen zu lernen.

Der häufigste und schwerwiegendste Glaubenssatz in diesem Zusammenhang ist: „Ich muss an dem Krebs sterben“, der häufig noch mit einer Vielzahl von anderen Überzeugungen verknüpft ist wie „Da kann man nichts machen“, „Ich werde furchtbar leiden und qualvoll zu Tode kommen“ usw. Diese Glaubenssätze, die oftmals gut verdeckt ein Schattendasein in uns führen, sollen identifiziert und dann in gesunde Gedanken verwandelt werden. Ein geübter Therapeut benötigt für diese Arbeit in der Regel nicht mehr als 20 bis 30 Minuten! Dem Patienten sollte es danach schon wesentlich besser gehen.

Sind ungesunde und gesunde Glaubenssätze erst einmal identifiziert und aufgeschrieben, so beginnt die eigentliche Arbeit für den Patienten: Jedes Mal wenn er sich schlecht fühlt, soll er sich zuerst mit den ungesunden „Auslösern“ konfrontieren, um dann sofort zu den gesunden „Erlösern“ überzuwechseln. Damit wird die Fähigkeit zur Umwandlung von Gedanken trainiert. Die gesunden Gedanken werden mit der Zeit erstarken, so wie ein Muskel, der regelmäßig trainiert wird. Auf diese Weise schafft der Patient eine neue und lebensfördernde Grundstimmung, die ihn auf seinem Lebensweg unterstützt. Nach circa vier bis sechs Wochen der Übung sind – bei konsequenter Anwendung – die ungesunden in gesunde Glaubenssätze verwandelt worden!

Ein wesentlicher Bestandteil der psychoonkologischen Arbeit ist die Stärkung der Hoffungskräfte des Patienten. Hoffnung ist die Überzeugung, Hilfe zu bekommen und möglicherweise gesund zu werden, unabhängig davon wie krank ich bin. Der Patient sollte daher jeden Menschen meiden, der seine Hoffungskräfte untergräbt und der ihm weismachen will, „er solle sich bloß nicht soviel Hoffnung machen“.

Ausführliche Informationen zur Psychoonkologie von Dr. med. Christian Büttner finden Sie in der Naturarzt-Dezemberausgabe (12/2008). Darin finden Sie außerdem Beiträge zu den Themen ... Früherkennung – mehr als ein Mythos? ... Wiederkehrende Scheiden- und Harnwegsinfekte im Griff ... Reizdarm mit Homöopathie beruhigt ... Sick-Building-Syndrom: Krank durch Wohnung und Büro?...Alkoholfreier Wein und Bier – Genuss mit Gesundheitsplus ... und vieles mehr.

Naturarzt – Ihr Gesundheits-Ratgeber!